

Laibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: fl. 10 kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere vor Seite + fl. 1; bei älteren Wiederholungen vor Seite 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofsgasse 15, die Redaction Wörtherstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Kálmán!

Ich enthebe den Reichs-Kriegsminister Feldzeugmeister Arthur Grafen von Bylant-Rheindorf auf seine aus Gesundheitsrücksichten gestellte Bitte von seinem Dienstposten und verleihe demselben bei diesem Anlaß in Anerkennung seiner um Mich und Mein Heer erworbenen hervorragenden Verdienste taxfrei das Großkreuz Meines St. Stephans-Ordens.

Zu Meinem Reichs-Kriegsminister ernenne Ich den Commandanten des 2. Corps und commandierenden General in Wien, Feldzeugmeister Ferdinand Freiherrn von Bauer.

Wien am 16. März 1888.

Franz Joseph m. p.

Kálmán m. p.

Lieber Feldzeugmeister Graf Bylant-Rheindorf!

Es sind nun nahezu zwölf Jahre verflossen, seit Ich Sie an die Spitze der Heeresleitung berufen habe. Sie haben Mein in Ihre Erfahrung und Einsicht gesetztes Vertrauen glänzend gerechtfertigt, haben Mir in diesem langen Zeitraume mit voller und selbstloser Hingabe ausgezeichnete Dienste geleistet und mit sicherer Hand die Leitung Ihres so umfangreichen Resorts geführt.

Durch die glücklich durchgeführte Reorganisation Meines Heeres, durch zweckmäßige Neuerungen in der Bewaffnung und Ausrüstung desselben hat Ihre Thätigkeit dauernde Merkmale in der Entwicklung Meines Heeres zurückgelassen.

Nur mit dem aufrichtigsten Bedauern vermag Ich daher Ihrer aus Gesundheitsrücksichten gestellten Bitte um Enthebung von Ihrem Dienstposten und Übernahme in den Ruhestand zu willfahren. Ich hege dabei die zuversichtliche Hoffnung, dass die gewünschte Ruhe die dauernde Besserung Ihrer Gesundheit herbeiführen werde.

Als Zeichen Meiner dankbaren Anerkennung Ihrer um Mich und Mein Heer erworbenen hervorragenden Verdienste verleihe Ich Ihnen taxfrei das Großkreuz Meines St. Stephans-Ordens.

Wien am 16. März 1888.

Franz Joseph m. p.

Kálmán m. p.

Feuilleton.

Spaziergänge in Madrid.

IV.

Auch heute strahlt sie, die alte, prunkvolle Königsstadt, begeben sich in größter Gala zur Eröffnung des Senates. Vom königlichen Schlosse strömt festliches Leben aus. Da kommen sie heranmarschiert, die in Madrid garnisonierenden Regimenter: Infanterie, Jäger, Artillerie zu Fuß und zu Pferde, dann die Cavallerie: Husaren, Kürassiere, Dragoner, in ihren mannigfaltigen, vielleicht zu mannigfaltigen Uniformen. Die Bespannung der Bergartillerie fällt auf. Sie besteht aus edelgebauten, schönen Mauleseln. Die von den flinken, schwarzen Thieren gezogenen kleinen Geschütze, umgeben von den dunkelgekleideten beweglichen Soldaten, haben etwas Gespenstisches.

Sie möchte sie wohl einmal bei Mondchein an mir vorüberhuschen oder die geschickten Maulthiere die schwierigsten Bergpfade emporklimmen sehen, aber all dies natürlich nur im Frieden. Es nimmt sich gut aus, all das bunte Militär im blitzenden Sonnenschein. Erst führte es in den dem Schlosse zunächst liegenden Straßen eine Art von militärischer Quadrille auf. Die einzelnen Regimenter begegneten sich, wichen sich aus, «chassent, croisez», und dabei tönten ihre Musikkapellen durcheinander. Nun aber ist die Quadrille zu

Lieber Feldzeugmeister Freiherr von Bauer!

Ich erinne Sie zu Meinem Reichs-Kriegsminister.
Wien am 16. März 1888.

Franz Joseph m. p.

Kálmán m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. März d. J. dem Präsidenten der Handels- und Gewerbezimmer in Prag Gottlieb Bondy in Anerkennung seiner verdienstlichen Wirksamkeit den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. März d. J. dem Seidenwaren-Fabrikanten, Commercialrathe Leopold Trebitsch in Wien das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Evidenzhalter-Geometer erster Classe Peter Drasche zum Obergeometer für den Vermessungsbezirk Laibach ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Frankreich.

Die französische Regierung hat sich ermaunt und General Boulanger in den nichtaktiven Stand der französischen Armee versetzt. Der Bericht des Kriegsministers, welcher die Absetzung des Generals motiviert, wird im «Journal Officiel» veröffentlicht, und daraus erfährt man, dass Boulanger im Verlaufe von vierzehn Tagen dreimal ohne Erlaubnis seiner vorgesetzten Behörde nach Paris gekommen war und dass er sich gleich einem von der Polizei vielgesuchten Missethäter verkleidet, mit einer blauen Brille versehen und hinkend gestellt hat.

Man kann sich in der That keine schlimmere und compromittierendere Verleyung der Disciplin und des militärischen Anstandes denken, als eine solche Maskerade zu politischen Agitationszwecken, und es muss daher die Absetzung Boulangers bei allen halbwegs correct denkenden Militärs in Frankreich die unbedingte Billigung finden. Ernst Leute, die bisher den Commandanten des dreizehnten Armeecorps für einen bedeutenden Mann gehalten haben, dürfen nun inner- wie außerhalb Frankreichs anderer Meinung geworden sein. Boulanger kann ihnen nur mehr als

Ende, und sie haben sich in Reihe und Glied längs der Straßen aufgestellt, durch die sich der Zug Ihrer Majestäten bewegen wird. Nach und nach kommen schaustufige Menschen herbei, ruhig, gelassen, in mäßiger Anzahl.

Das ist kein stürmendes, jauchzendes, ellenbogenarbeitendes Heraneilen wie in Wien. Der Bürger von Madrid nimmt dergleichen hin als etwas, das ihm zukommt, bei dessen Entgegnahme er sich durchaus nicht aufzuregen braucht. Die Ausgelassenheit, die er im Theater und in der Stierkampf-Arena zeigt, hat hier der «Grandezza» Platz gemacht. Er fühlt sich der brechtige Enkel des Geschlechtes, dem schon Karl V., Philipp II., Karl III. solch glänzende Aufzüge boten. Der Hauch der Tradition weht auf ihn ein und fühlt sein südliches Blut zu schönem Gleichmuthe ab. Ich aber muss bekennen, dass mich das gesetzte Verhalten der Menge nicht das erwarten ließ, was ich sah und dessgleichen ich gewiss nicht wieder sehen werde, ich müsste mich denn wieder einmal am Tage der Senatseröffnung in Madrid befinden.

Lange lassen sie auf sich warten, die dreißig Kanonenschläge, welche ankündigen sollen, dass der königliche Hof das Schloss verlassen, um sich nach einem weitläufigen Umwege nach dem Palaste des Senates zu begeben. Die Neugier wird unterdessen durch das zeitweise aufgeregte Heransprengen eines berittenen Offiziers getäuscht. «Jetzt geht's los», meint man. Aber der Berittene hat nur nachgeschaut, ob alles in Ordnung ist, und zieht sich für seinen Eifer

Inbegriff eines schwindelhaften Strebers erscheinen, der von heute an in einem Staate mit normalen politischen Verhältnissen und mit geordnetem Heerwesen ein für allemal abgethan wäre.

Leider denkt nicht ganz Frankreich so, und es ist fast zu befürchten, dass sich die ernsten Leute in jenen Schichten und Kreisen, welche heute politisch Wind und Wetter machen, geradezu in der Minorität befinden. Soll doch der Irrtum Charcot eine endemische Krankheit in Frankreich, die Boulangitis, constatiert haben, welche bereits die Formen einer verheerenden Epidemie anzunehmen im Begriffe steht. Der Mediciner mag über diesen Einfall wie über einen schlechten Witz lachen, indem weiß jeder Politiker, wie treffend dieser Einfall die Wahrheit illustriert. Man mag den Wert und die Bedeutung Boulangers nach Belieben analysieren und dabei herausbringen, dass der Mann nur ein ehrgeiziger Haudeger, ein geriebener Speculant, im übrigen aber eine Null und für Frankreich ein Unglück sei — so lässt sich doch die Thatache nicht hinweg-analyisieren, dass Boulanger der wahre und einzige Held der großen öffentlichen Meinung im großen Frankreich sei. Diese Meinung mag übelberathen sein und Unrecht haben; sie mag nicht viel besser und vernünftiger als Boulanger selbst sein, aber sie besteht nun einmal, und sie verleiht durch ihre Existenz und Stärke dem Manne, der überall diesseits des Rheins unmöglich wäre, in Frankreich Wert und Bedeutung.

Ein Pariser Blatt hat dieser Tage ganz richtig gesagt, Boulanger sei der Mann aller jener, die sich auf die rechte Seite drehen wollen, weil sie die linke schmerzt. Es gibt eben Millionen in Frankreich, denen die Lage auf ihrer linken Seite schon seit Jahren ein Unbehagen bereitet und die behaupten, dass alle angesehenen Männer, welche bisher am französischen Ruder standen, nicht imstande waren, das arme und zerrissene, das schlecht verwaltete und revanchistische Frankreich auf die rechte Seite umzulegen. Die öffentliche Meinung in Paris — und Paris ist ja in solchen Dingen ganz Frankreich — sucht instinctiv nach einem Manne, der stärker und weiser aussieht, als alle Opportunisten und Monarchisten; sie sucht trampshaft nach einer großen Autorität, weil es nur mehr viele kleine Autoritätschen gibt; sie sucht nach einer mindestens imposant aussehenden Individualität, welche wenigstens den Mut hat, Frankreich die Größe und die Gloire zu versprechen — und sie greift nach Boulanger, weil sich kein Besserer, kein Würdigerer gefunden hat. Man kann sagen, dass der politische Instinkt der Massen in Frankreich erkrankt sei; man mag bedauern, dass unter solchen Umständen

das unwillige Stampfen kaltgewordener Füße zu. Nun endlich brechen die Kanonen ihr hartnäckiges Schweigen. Das hors d'œuvre der Gesandtschaften und anderer Notabilitäten beginnt, die in großen geschlossenen Karosse herandonnern.

Unter den vielen europäischen erfreuen einige ostasiatische Gesandtschaftsgelehrte hinter den Wagenscheiben. Und endlich weht und wallt er heran von weitem, der unvergleichliche «Torto», in seiner gediegenen, künstlerischen Pracht und Eleganz. Wer beschreibt die Herrlichkeit dieser Pferde englischer, irischer und andalusischer Vollblutrasse, geschmückt mit Straußfedern in den denkbar geschmackvollsten Farbenzusammensetzungen, behangen mit kostbarsten Sätteln und Riemenzeng, worunter man jene herrlichen antiken Arbeiten in gepresstem Leder, die Cordova's Fabrik berühmt gemacht haben, bewundern? Wer beschreibt die Eleganz des Jockys, der auf einem der beiden Borderpferde der Prachtgespanne reitet? Angethan mit weißem Beinkleide, mit kurzgelockter weißer Perrücke, harmoniert die Farbe seiner kurzen Jacke und seiner helmartigen Mütze mit der Farbe und dem Schmucke der Pferde und weist kostbarste Stickereien in mattem Gold oder Silber auf. Doch lassen Sie mich der Reihe nach auf das Hauptfächlichste etwas näher eingehen.

Dem Zuge voran reiten vier Batidores der Königswache, mit silbernen Kürassen auf dunkler Koppe und federnüberwallten Helmen. Es folgt nun eine jener Prachtcarosse im Stile Louis XV., wie man sie in dem Museum von Cluny anstaunt, gezogen von sechs

in Frankreich alles möglich wäre, doch lässt sich damit nur die Diagnose der Boulangeritis erklären, nicht aber behaupten, dass die Absezung Boulangers das Arca-num sei, Frankreich von dieser Epidemie zu heilen.

Boulanger hat den Opportunisten im Regierungslager nicht gefolgt; er hat nicht um seine Versehung in den Ruhestand gebeten, er hat sich pensionieren lassen. Hiemit hat er als Commandant des dreizehnten Armeecorps seine militärische Carrière vorläufig abgeschlossen, doch gewiss nur, um demnächst die politische und parlamentarische Laufbahn zu ergreifen. Es kann nicht lange dauern, dass der Mann, dem jüngst das Listenscrutinium nahezu 60.000 Stimmen in den Lebensweg geworfen, als heiß ersehnter Deputierter in der Kammer seinen Einzug halten wird, um dort die Rolle des providentiellen Mannes fortzusetzen. Diese Perspective ist gewiss eine Fatalität für Frankreich, aber sie erscheint unausweichlich, wenn man die besinnungslose Strömung berücksichtigt, welche in ihren convulsiven Zuckungen Boulanger auf die politische Oberfläche geworfen und dort bis zum heutigen Tage erhalten hat. Es wäre zu wünschen, dass sie sich nicht stark genug erweise, Boulanger zum Politiker und zum Parteiführer zu machen, denn wohin eine solche Eventualität führen müsste, darüber ist wohl alle Welt im Klaren.

Alle aufrichtigen Freunde Frankreichs und des Friedens müssen wünschen und hoffen, dass dies nicht geschehe, dass sich vielmehr der Mann mit dem unersättlichen Ehrgeiz und der comödiantenhaften Pose in der Kammer politisch sehr bald überschlage. Freilich würden dazu der gute Wille der gemäßigten und klugen Patrioten so wenig hinreichen, wie die ernsten und verständigen Publicisten, welche soeben täglich einmal die Bedeutungslosigkeit Boulangers nachzuweisen suchen. Von der Regierungsbank her wie von den Parteiführern der Majorität müssen zu den warnenden Reden auch rettende Thaten kommen, die wirkungsvoll und stark genug sind, den hinkenden Mann mit der blauen Brille nicht nur lächerlich, sondern auch unschädlich zu machen. Gelingt das nicht, dann wird Boulanger früher oder später der Herr der Situation, ob dann auch Frankreich in den Abgrund der Verzweiflung oder selbst der Vernichtung stürzen mag oder nicht.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Wien, 17. März.

Zu Beginn der heutigen Sitzung widmete der Präsident Dr. Smolka dem verstorbenen Abgeordneten Smarzewski einen ehrenden Nachruf. Dann wurde die Debatte über das Kätechetengesetz fortgesetzt. Nach dem Schlussworte Czerkawski's wurde das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen. Eine lebhafte Debatte entspans sich über § 5, betreffend die Bestreitung der Kosten des Religionsunterrichtes. Abg. Vienbacher erklärte die Auffassung für unrichtig, dass hier eine Zweidrittelmajorität notwendig sei. Dr. Sueß verwies auf die Erklärung des Präsidenten und sagte: Wir müssten nicht die Juniusbriefe gelesen haben, um nicht zu wissen, was legislatorische Contrebande ist, und wir werden uns in solchen Dingen zu hütten wissen. Der Redner hielt sodann seine früheren Ausführungen aufrecht und verrief sich auf Rauscher, Schwarzenberg und Strohmayer. Sodann wurde § 5 mit 209 gegen 8 Stimmen angenommen.

Bei Artikel 3, welchem die Majorität des Schulausschusses eine föderalistische Vollzugsclausel beifügte,

dunklen Prachtponys mit fleischfarbenen Federsträußen auf den Köpfen und dunkelsamtigem, silberbeschlagenem Riemenzeuge. Es ist der Wagen der Infantin Donna Christina. Sechs lichte Pferde mit weißgelbem Federnschmuck ziehen eine wunderbare Kutsche heran, im Empiregeschmack aus Schildpatt mit reichen Reliefs in Gold gefertigt. Wie ich hörte, ist dieses Prachtstück ein Geschenk Napoleons I. an Ferdinand VII. von Spanien. Hinter den Kristallscheiben des Wagens erblickt man den liebenswürdigen, reichgeschmückten Kopf der Infantin Donna Isabell. Zwei gleichfalls sechsspännige reiche Prachtkutschen, die Damen der Prinzessin bergend, bilden den Nachzug.

Vier Soldaten der Königswache, ein Caballerist und ein Courier sprengen heran und scheinen Steigerung des Schauspiels zu verkünden. Acht schneeweisse Schimmel, mit Federnkronen vom zartesten bis ins tiefste Rosa abgestuft, ziehen den Galawagen König Karls III. Schildpatt, Silber und wunderschöne Malerei haben sich hier zu einem feenhaften Ganzen verbunden, Alphons XIII. jugendliche Schwestern, Donna Mercedes und Donna Maria Teresa, sitzen in dem Wagen. Aus weiteren vier sechsspännigen Galakutschen, jede einzelne eines Königs würdig, schimmert es her vor von Sammt und Seide und Juwelen. Es sind die Damen der Infantinnen und der Königin darin. Ist es möglich, die Pracht dieses Aufzuges noch zu überbieten? Und die Königin, was wird sie angezogen haben, um den Glanz zu überstrahlen?

Und der kleine König? Gewiss haben sie ihm einen Miniaturpurpur umgehängt und ein Krönlein

wiederholte Abg. Sueß die Erklärung, die Linke könnte bei Annahme dieser Klausel nicht für das Gesetz stimmen. Vienbacher erklärte, die Vollzugsclausel sei nicht notwendig. Bleibt der Artikel 3 weg, dann tritt das Gesetz 45 Tage nach der Kunstmachung in Wirksamkeit. Bei der Abstimmung wurde der Artikel in der Fassung der Minorität mit 142 gegen 144, in der Fassung der Majorität des Ausschusses nahezu einstimmig abgelehnt und schließlich auch die Fassung der Regierungsvorlage mit 143 gegen 109 abgelehnt. Demnach entfällt die Vollzugsclausel. Das Gesetz wurde sofort nahezu einstimmig in dritter Lesung angenommen. Abg. Herold und Genossen interpellierte wegen Verlängerung der Wirksamkeit der Gesetze über gebürenfreie Löschung kleiner Satzposten, die Gebürenfreiheit bei Urrondierung von Grundstücken und bei Convertierung von Hypothekforderungen. Die Abgeordneten Dr. Foregger, Dr. Kraus und Genossen interpellierte den Ministerpräsidenten, ob die Meldung über die Auflösung der Burschenschaften «Carinthia», «Styria» und «Franconia» in Graz wegen Entsendung von Vertretern zur Leichenfeier des Kaisers Wilhelm nach Berlin richtig sei und wie die Regierung diese Maßregel zu recht fertigen vermag?

Abg. Türk und Genossen brachten einen Antrag auf Änderung der Ausschusswahlen ein, und zwar derart, dass entweder die Wahlen aus den Abtheilungen erfolgen oder dass alle Parlamentsverbände berücksichtigt werden sollen. Der Antrag wurde nicht hinreichend unterstützt. Vienbacher antwortete auf die Anfrage Tausche's, das Referat über das Gesetz gegen die Verfälschung von Lebensmitteln könne erst nach Ostern vorgelegt werden. Zum Sitzungsbeginne erfolgte noch die Annahme des Gesetzes über die Verlängerung des Budget-Provisoriums.

Der Präsident beräumte die nächste Sitzung für Dienstag an und setzte als ersten Gegenstand auf die Tagesordnung die beiden Berichte über die Auslieferung Schönerers wegen der Vorgänge beim Commers der «Teutonia» und wegen der Vorgänge in der Redaktion des «Neuen Wiener Tagblatt». Der Präsident beantragte zugleich, über den letzteren Bericht in geheimer Sitzung zu verhandeln. Da sich hierüber mehrere Redner zum Worte meldeten, erklärte der Präsident, die Debatte über seinen Antrag müsse in geheimer Sitzung stattfinden, worauf die Gallerien geräumt wurden.

In der nun folgenden geheimen Sitzung beantragte Abg. Schindler, über beide Berichte in den Angelegenheiten Schönerers sowie bezüglich der Affaire Boos-Walde (Uebertritt des Thierseuchengesetzes) in geheimer Sitzung zu verhandeln. Battai, Schönerer und Bueger verlangten die Offenlichkeit. Bei der Abstimmung wurden der Antrag Schindler sowie der Vorschlag des Präsidenten abgelehnt. Demnach findet Dienstag die Verhandlung wegen der Angelegenheit Schönerers öffentlich statt.

Politische Uebersicht.

(Der Wechsel im Kriegsministerium.) Wie aus den im amtlichen Theile des Blattes publizierten kaiserlichen Handschreiben ersichtlich, ist die Demission des Reichs-Kriegsministers FZM. Grafen Bylandt-Rheideit angenommen worden und der Commandant des Armeecorps in Wien, FZM. Ferdinand Freiherr von Bauer, zum Reichs-Kriegsminister ernannt worden. Graf Bylandt ist 67 Jahre alt und war zwölf Jahre Reichs-Kriegsminister; es erfolgt seine Enthbung unter der schmeichelhaftesten Anerkennung

von Goldfiligran auf das jugendliche Haupt gesetzt... Dies muss sie sein, die Kutsche der Königin! Acht tiefschwarze, stolze Pferde traben langsam heran, von goldstrohenden Lakaien geführt, überhangen mit goldgestickten Sätteln aus rothem und tiefblauem Sammt. Ihre reichen Federkronen weisen mehrere Nuancen in Gelb, ihre prachtvollen Geschirre sind reich mit Gold beschlagen. Aber der Wagen, gleichfalls ein Meisterwerk aus Schildpatt und Gold, ist leer. Es ist die «coche respeto», bestimmt, die Königin und den König aufzunehmen, falls die legitime «coche de la corona» von einer Indisposition befallen würde.

Das Schönste kommt erst. Auf ganz gleichen tief-schwarzen Andalusier Rappen sprengt eine Section Cavallerie heran. Und nun, gleich einem schönen Traumgebilde, naht das Wunder der Wunder. Acht gelbliche, hochdele englische Rassenpferde tragen über ihren schönen dunklen Augen üppige Diademe aus weißen Straußfedern und Reihern, zusammengehalten von goldgestickten und juwelensbesetzten weißen Samtbandeaux. Ihr Riemenzeug ist aus purpurnem Leder mit reichsten Ornamenten in getriebenem Golde. Der Kutschbock, mit prachtvollem, antikem Purpur überhangen, scheint ein Thron. Der baldachinartig von goldener Krone übertragte geschlossene Wagen zeigt auf schwarzem Palisander herrliche Ornamente in Gold und ruht auf purpurfarbenen Rädern. An seinen vier Laternen wiederholt sich der Schmuck weißer, wallender Federn. Am linken Wagenschlage reitet der spanische Kriegsminister, am rechten der Generalcapitän von Madrid. Samtliche hier anwesenden Generale, ihre Adjutanten und

seiner reichen Verdienste. FZM. Baron Bauer steht im 64. Lebensjahr, ist ein Böbling der gewesenen Ingenieur-Akademie, er hat seit dem Jahre 1848 alle größeren Feldzüge mitgemacht und bekleidet seit 1881 die Charge des Feldzeugmeisters und den Posten eines commandierenden Generals in Wien.

(Der Unterrichtsminister und die Slovener.) Verschiedene Blätter brachten dieser Tage ein von Graz datiertes Telegramm, in welchem berichtet wurde, dass die slovenischen Abgeordneten nach jener Sitzung des Budget-Ausschusses, in welcher Abgeordneter Dr. Tonelli gegen den Minister Dr. von Gautsch auftrat, zusammengetreten seien und beschlossen hätten, dass sie vom Unterrichtsminister noch vor der Budgetdebatte bindende Erklärungen verlangen wollen. Wir werden ersucht, zu constatieren, dass nach der oben erwähnten Budget-Ausschusssitzung die slovenischen Abgeordneten noch keine Berathung hatten und dass alle baran geknüpften Bemerkungen nur eine müßige Erfindung sind.

(Das Herrenhaus) hat den Gesetzentwurf, betreffend die Grundsteuer-Abschreibungen bei Elementarschäden mit Ausdehnung der Abschreibungen auf den Fall, dass einzelne Flächen des Waldcomplexes durch Schnebruch verwüstet werden, angenommen.

(Unfallversicherung der Arbeiter.) Die Vorarbeiten für die Durchführung des Unfallversicherungsgesetzes nehmen ihren Fortgang und dürften trotz des Eifers, den die hiemit betrauten Organe entwickeln, noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Mit der Verzeichnung der Betriebe wird in den nächsten Wochen begonnen werden, dann folgt deren Einreihung in die einzelnen Gefahrenklassen und die Organisierung der Versicherungscassen. Die Einberufung der im Geseze vorgeesehenen, aus Vertretern der Industrie, der Landwirtschaft und der Versicherungstechnik bestehenden Verzehrungsinstanz, welche der Regierung in allen Versicherungsangelegenheiten zur Seite stehen soll, dürfte im Monate Juli erfolgen, zunächst um über eine Reihe Fragen vernommen zu werden.

(Dalmatien.) Se. Majestät der Kaiser hat dem vom dalmatinischen Landtag beschlossenen Gesetzentwurf, womit der mit dem Landesgesetze vom 14. September 1881 abgeänderte § 27 des Landesgesetzes vom 29. Dezember 1871 über die Einrichtung, die Erhaltung und den Besuch der öffentlichen Volksschulen abgeändert wird, die Sanction zu ertheilen geruht. Dieses Gesetz hat die Regelung des Verfahrens bei Bestrafung der Schulversäumnisse zum Gegenstande und normiert speziell die executive Einbringung der diesfälligen Geldstrafen in Übereinstimmung mit der kaiserlichen Verordnung vom 20. April 1854.

(Im Unterrichts-Ausschusse) kam vor gestern das akademische Vereinsgesetz zur Berathung. Minister Dr. von Gautsch sagt: Zahlreiche Kundgebungen und Vorsätze in studentischen Kreisen seien von symptomatischer Bedeutung und hätten die Überzeugung hervorgerufen, dass sich eine bedauerliche Rückwendung geltend mache, welche geradezu auf anti-österreichische Gesinnung schließen lasse. Der Unterrichtsminister machte hierauf Mittheilungen über derartige Vortommissen und ersuchte, seine Angaben als vertrauliche zu behandeln. Durch die Regierungsvorlage soll die unbeschränkte Einflussnahme der akademischen Behörden hergestellt und alle unberechtigten Elementen von der Studentenschaft möglichst fern gehalten werden.

alle höheren Officiere folgen zu Pferde. Den Abschluss bildet die Escadron der Königswache, in Gala-Uniform natürlich.

Nun, und die Königin? Und der König? Maria Christina trägt ein schwarzes Kleid, und ihr Haupt ist umwölkt vom dunklen Witwenschleier, den sie noch nicht abgelegt hat und den ein kostbares, aber nicht prunkendes Diadem geschmackvoll zurückhält. Sie selbst hält auf dem Schoße den kleinen König, der gar menschlich und kindlichreizend aussieht in seinem weißen Mantelchen und seinem reichberüssten weißen Goldmünzenschmuck die gute Umme, die dem feurigen Bourbonenprössling ihre fromme, ländliche Milch verabreicht und die die fürsorgliche Mutter mitgenommen hat für den Fall, dass des Königs jugendlicher Appetit sein Interesse an den Verhandlungen des Senates überwiegen sollte.

Es ist der Königin gelungen! Sie hat den Glanz überstrahlt. Denn hoch ragt der herzlich-deutsche Sinn, die edle Einfachheit der Fürstin aus österreichischen Kaiserhause hervor über allen conventionellen Brunt. Wie gern hätte ich ihr ein «Hoch» zugerufen. Doch fehlte es mir an Mut, das feierliche Grandezza-Schweigen der Menge zu durchbrechen. Aber wenn diese guten Leute auch gewöhnlich stumm dastanden, so bin ich doch überzeugt, dass sie im Herzen Bewunderung und Ehrfurcht fühlten für ihre Regentin. Und alle Mamas aus der Versammlung gaben gewiss der zärtlichsten Mutter ihren Segenswunsch mit auf den Weg.

Marie von Erne st.

den. Abgeordneter Bobrzynski legte einen neuen Entwurf vor. Abgeordneter Beer beantragte, daß ganze Materiale zur vorliegenden Frage dem Ausschusse vorzulegen, welcher Antrag bei der Abstimmung angenommen wurde.

(Slavische Liturgie.) Gegenüber einer im «Parlamentär» erschienenen Wiener Correspondenz über die slavische Liturgie wird von Seite der Wiener Nuntiatur constatirt, daß der apostolische Nuntius sein an die Bischöfe Oesterreich-Ungarns über jenes Thema gerichtete Rundschreiben lediglich infolge eines ausdrücklichen, vom Heiligen Stuhle erhaltenen Auftrages erlassen hat. Von der in jener Zeitschrift besprochenen Verständigung, welche Msgr. Galimberti zwischen Berlin und dem römischen Stuhle «zum Zwecke der Errichtung eines selbständigen deutschen Patriarchates» zustande gebracht haben soll, hat man — wie weiter constatiert wird — in der Wiener Nuntiatur zum erstenmale Kunde aus dem «Parlamentär» erhalten.

(Personalveränderung bei der Triest Statthalterei.) Aus Triest wird gemeldet, daß der Hofrat der künstlerischen Statthalterei, Theodor Ritter von Rinaldini, nach Innsbruck versetzt werden soll. Als Nachfolger Rinaldini's nennt die Präger «Politik» den Hofrat Baron Victor Puthon in Innsbruck. Baron Puthon diente früher in Istrien.

(Deutschland.) Freitag nachmittags wurde in Berlin weiland Kaiser Wilhelm im Mausoleum von Charlottenburg beigesetzt. Wie die Kundgebungen der Presse, der Parlamente und der Regierungen die Ehrfurcht bewiesen haben, welche die sämtlichen Culturvölker der Person des dahingeschiedenen Monarchen entgegenbrachten, so erbrachte die Theilnahme der fürtlichen Vertreter, die Theilnahme von Monarchen und Prinzen aus allen Herrscherhäusern Europa's — und zu den ersten Beidragenden zählt auch mit der Sohn unseres Kaisers, Kronprinz Erzherzog Rudolf — eine ernste Manifestation für die Solidarität des conservativen und monarchischen Staatsgedankens, der an Kaiser Wilhelm einen der mächtigsten und ruhmreichsten Schützer und Erhalter gehabt hat.

(Zur Situation.) Eine Berliner Buschrit der «Pol. Corresp.» betont, daß die trotz aller friedlichen Kundgebungen andauernden russischen Truppenbewegungen an der österreichischen Grenze die pflichtschuldige Aufmerksamkeit der militärischen Kreise in Anspruch nehmen und in diesen die Beunruhigung aufrechterhalten, wie sie durch die militärischen Maßnahmen Russlands in Oesterreich-Ungarn sowohl wie in Deutschland herverufen worden ist. Es mag verfrüht sein, wenn man die Ansicht ausspricht, daß diese Frage unmittelbar nach der Beerdigung des Kaisers Wilhelm wieder in ein acutes Stadium treten werde; sicher ist, daß mit den sympathischen russischen Zeitungstimmen allein dauernde Beruhigung nicht geschaffen werden kann, sondern daß hiezu beruhigende Thatsachen erforderlich wären.

(Die Nachrichten aus Sofia) über die Beantwortung der Illegalitäts-Erläuterung der Pforte lauten noch immer sehr verschieden. Die einen verichern, daß überhaupt keine Antwort erfolgen werde, nach den anderen würde Stambulov antworten, daß die bulgarische Regierung jeden Vorschlag zurückweisen werde, der die Ruhe des Landes und die gegenwärtige Ordnung der Dinge daselbst stören könnte.

(In der rumänischen Kammer) hat sich das rekonstruierte Ministerium Bratiano vorgestellt.

(Nachdruck verboten.)

Hölze Herzen.

Roman aus dem Englischen.
Von Max von Weizenthurn.

(103. Fortsetzung.)

Sie entzann sich, wie sie dort oft gemeinsam die Gemsjäger beobachtet hatten, und daß sie bei einer solchen Gelegenheit einmal äußerte, sie finde ihre Tracht eine romantische.

Jetzt, da sie sein Costüm kannte, war die Hauptschwierigkeit von ihr genommen.

Ihren Schleier sorgsam vor das Gesicht ziehend, eiste sie abermals durch den Wintergarten und mengte sich unter die Gruppen costümiert Herren und Damen.

Nach allen Richtungen hin spähten Sidonie's Augen umher, den Tiroler Gemsjäger suchend, aber vergeblich; einmal glaubte sie schon ihn entdeckt zu haben, da sah sie Isabelle, auf einen Männerarm gestützt, aus einer Gruppe hervortreten, aber es drängten Begleiter der Comtesse nicht dazwischen, daß sie den Grenzenlos ermüdet, zog sie sich endlich in einen reich mit Blumen gezierten Erker zurück; vielleicht führte der Zufall ihn hier vorüber.

Raum befand sie sich zehn Minuten in dem Bereich, als sie plötzlich ihren Namen nennen hörte und Isabelle Delange vor sich stehen sah.

«Meine liebe Elise, endlich habe ich Sie gefunden! Wissen Sie, daß Sie aufsehen hervorrufen? Man fragt sich allsorts, wer die Perserin sei. Demaskieren

Fleva, Blaremberg, L. Catargiu, Carp und Cogalniceano haben eine Debatte über die Ministerkrise eröffnet und dieselbe eine Comödie genannt. Im Senate, wo Demeter Ghika nebenher erklärte, daß er demnächst vom Präsidium zurücktreten werde, vertrat Marșescu den Standpunkt der Opposition. — An die Bevölkerung wurde ein Manifest der vereinigten Opposition erlassen, welches gegen das neu gebildete Cabinet protestiert.

(Aus Irland) liegen neue Berichte über Agrarverbrechen vor. Am letzten Montag drangen drei vermummte Männer in die öffentliche Schule von Coolnagert und feuerten in Gegenwart der Kinder mehrere Schüsse auf den Lehrer Robertson ab. Der letztere wurde in der Magengegend getroffen. Die Polizei hat, wie üblich, bisher noch keine Verhaftungen vorgenommen.

(Auf dem afrikanischen Actionsschauplatz) scheint wieder vollkommene Stille eingetreten zu sein. Nach einer offiziellen Depesche an den italienischen Kriegsminister ist der Avisodampfer «Colonna» aus Suakin mit der Wiedergabe in Massauah eingetroffen, daß seit dem am 4. März stattgehabten Kampf außerhalb der Mauern in Suakin alles ruhig sei.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Bagyva-Sántber römisch-katholische Kirche 150 fl., für die römisch-katholischen Gemeinden Rába-Gyarmat, Türeš, Hondol und Gyoma je 100 fl., ferner für den ersten hauptstädtischen Armen-Kindergartenverein und den hauptstädtischen Rettungshaus-Verein «Clotilde» aus Anlass des am 3. d. M. zugunsten dieser beiden Vereine arrancierten «Thé dansant» 200 fl. zu spenden geruht.

— (Kronprinz Rudolf — Corpscommandant.) Wie in militärischen Kreisen verlautet, wird F.M.R. Kronprinz Rudolf an Stelle des zum Reichskriegsminister ernannten F.M. Baron Bauer zum Corpscommandanten in Wien ernannt werden.

— (Felssturz auf der Südbahn.) Von der General-Direction der Südbahn wird uns mitgetheilt: In dem Momente, als die Locomotive des Freitag abends von Wien abgelassenen Courierzuges Nr. 2 die zwischen Bruck und Pernegg befindliche Felslehne passierte, erfolgte ein Felssturz, wodurch die Locomotive samt Tender, der Conducteur- und Postwagen vollständig, der Schlafwagen mit dem vorderen Räderpaare entgleiste und letzterer mit den rechtsseitigen Rädern knapp am inneren Schienestrange des rechtsseitigen Gleises stehen blieb. Von den Passagieren, unter denen sich Erzherzog Otto und Gemahlin Erzherzogin Maria Josefa, sowie der kleine Erzherzog Karl befanden, wurde außer dem Postconducteur, der eine geringe Verwundung im Gesichte erlitt, niemand verletzt. Dieselben setzten insgesamt ihre Reise mit dem aus Graz requirierten Courierzuge nach vier- einhalbstündigem Aufenthalte fort. Da durch den Unfall beide Gleise verstellt wurden, ist die Aufrechthaltung des Personenverkehrs nur mittels Umsteigens möglich, es wurde jedoch das rechtseitige Gleise verschoben und dadurch die Strecke Bruck-Pernegg bis nachmittags eingeleisig fahrbar gemacht. — Durch diesen Felsabsturz wurde die Samstag stattgehabte Verspätung der Wiener Post verursacht. Die Nachricht über eine bei Sagon erfolgte Erdabruption bestätigt sich nicht.

— (Wie ein Mörder entdeckt wird.) In Mont-de-Marsan, einem Städtchen in Frankreich, ver-

schwand am 23. Oktober v. J. eine alte Frau Namens Bezzat aus ihrer Wohnung, und alle Nachforschungen nach derselben blieben vergebens. Es entstand bald ein Verdacht gegen ihren Schwiegersohn Laurenson, die alte Frau ermordet zu haben; aber jeder Beweis fehlte. Dieser Tag sammelten zwei junge Mädchen in der Umgebung Tannenzapfen, als sie plötzlich den Boden unter ihren Füßen wanken fühlten und entdeckten, daß sich unter ihnen eine alte, seit langer Zeit zugeschüttete Grube befand. Neugierig rissen sie den Boden auf und stießen auf einen menschlichen Fuß. Erst recht eilten sie weg. Die Behörden wurden verständigt; man grub weiter und fand die Leiche der Frau Bezzat. Die Frau war, wie gerichtliche Obduktion ergab, ermordet worden. Jetzt wurde Laurenson zur Leiche seiner Schwiegermutter geführt; er erklärte aber mit fester Stimme, nichts von dem Morde zu wissen. Man constatierte, daß der Mord in der Nacht zum 23. Oktober ausgeführt worden war. Als der Richter bei Laurenson eine Hausdurchsuchung vornahm und auch an die kleinen Kinder des Verdächtigen einige Fragen stellte, erzählte das kleinste Kind, das mit seinem Vater in einer Kammer schlief, daß derselbe in der Nacht zum 23. Oktober aufgestanden sei und das Haus durch das Fenster verlassen habe. Das Kind erinnerte sich an das Datum genau, weil auf den 24sten Oktober sein Geburtstag fiel und es glaubte, der Vater verlässe das Haus, um für eine Überraschung zu sorgen. Bei der nunmehr sorgfältig vorgenommenen Durchsuchung fand man blutige Wäsche. Der Angeklagte lebte seit langer Zeit in Unfrieden mit seiner Schwiegermutter und beharrt im Zeugnen.

— (Pilgerfahrt.) Anfang April findet eine kroatische Pilgerfahrt nach Rom statt, an welcher auch Cardinal Mihalović und die Bischöfe von Zengg und Kreuz teilnehmen werden.

— (Noch zwei neue Souveräne.) Die Neubesetzung des deutschen Kaiserthrones hat in diesen Tagen so viel Aufsehen gemacht, daß der gleichfalls in diesen Tagen vor sich gegangene Regentenwechsel — in der allerdings mikroskopischen Republik San Marino völlig übersehen wurde. Am vorigen Sonntag hat sich das genannte Freistädtchen, das, wie ein weltgeschichtliches Hühnerauge, mitten im italienischen Stiefel sitzt, zwei neue Regenten erwählt; der eine «Regent» heißt Belluzzi, der andere Marcucci. Die beiden Capitani ergreifen bereits am 1. April die Bügel der Regierung.

— (Rundreisebillets.) Ein industrieller Kopf hat mit den Eisenbahn-Verwaltungen ein Uebereinkommen in der Richtung getroffen, daß in Zukunft alle zur Ausgabe kommenden Rundreisebillets in einen steifen Umschlag nach der Farbe des Billets zu legen kommen, welcher auf beiden Seiten mit den verschiedenartigsten Inschriften bedruckt erscheint.

— (Über schwemmungen in Ungarn.) In ganz Ungarn dauert die Überschwemmungsgefahr ununterbrochen an. Seit vorgestern ist die Stadt Szatmar ernstlich bedroht. Die Szamos hat einen großen Theil der Stadt inunbiert, über 400 Familien sind dem größten Elende preisgegeben.

— (Die That einer Stiefschwester.) Die Gattin des Eisenbahnwächters Alexander Toth in Teleghyaza hat dieser Tage ihre drei Stiefsöhne vergiftet. Zwei dieser Kinder, eines vier und das andere zwei Jahre alt, starben zugleich. Das älteste Kind wird gerettet werden können. Die mörderische Stiefschwester steht bereits im Kerker ihrer Strafe entgegen.

Sie sich nicht so bald, meine Liebe! Sie werden sehen, wie viele Cabalen man dann anstellt, um zu erfahren, wer Sie sind. Karl! rief sie, sich plötzlich nach rückwärts wendend, «komme, damit ich dich der schönen Perserin vorstelle!»

Es schwindelte Sidonie, sie glaubte zur Erde sinken zu müssen, ein Schleier legte sich ihr vor die Augen; dann aber blickte sie empor und sah die wohlbekannte Gestalt Karl Hargrave's vor sich. Eine Secunde lang blickten sich beide unverwandt in die Augen, und es kam ihr vor, als ob er zusammenzucke. Über ihre Aufregung war eine so große, daß sie nicht imstande gewesen wäre, anzugeben, ob es tatsächlich so gewesen oder ob sie sich nur getäuscht hatte. Sie hörte wie aus weiter Ferne Isabelle's Worte, fühlte sich aber selbst unfähig, auch nur einen Laut zu sprechen, und hatte einzige die namenlose Angst, daß ihre Kräfte sie verlassen und sie bewußtlos werden würden. Zu ihrer Erleichterung kam eben eine Maske auf Isabelle zu und forderte diese auf, in den Saal zurückzukehren, da man nach ihr verlange.

«Komm, Karl! Auf Wiedersehen, schöne Perserin!» rief das junge Mädchen frohgelaunt.

Und den dargebotenen Arm ihres Bettlers nehmend, entfernte sie sich leichtfüßig.

War nur alles ein Traum gewesen? Hatte Sidonie Karl wirklich gesehen? War er es tatsächlich gewesen, der vor ihr gestanden hatte?

Ja, sie hatte ihn gesehen, der heisse Wunsch ihres Herzens war befriedigt; er hatte sie überdies nicht erkannt, ihr Incognito blieb gewahrt.

Ihr Incognito gewahrt! Ohne die Aufregung, in welcher sie sich befand, würde sie sich vielleicht nicht so ganz sicher gefühlt haben. Es wäre ihr die Aufregung Karls nicht entgangen.

Sie wußte nicht, daß, während er Isabelle hinaufführte, er immer und immer wieder nach ihr zurückblickte, so daß es endlich Isabelle auffiel und diese ihn fragte:

«Was ist dir, Karl? Du kannst dich doch nicht so schnell in die schöne Perserin verliebt haben?»

«Wie sagtest du, daß die Perserin heiße?» fragte Hargrave seine Cousine, ihre Worte nicht beachtend.

«Elise Dupont!»

«Und wie sieht sie aus? Beschreibe sie mir!»

«Lieber Karl, das wirst du ja noch im Laufe des heutigen Abends durch eigene Anschauung beurtheilen können. Du sollst im nächsten Walzer ihr Partner sein. Doch was bedeutet dieses seltsame Interesse? Das ist entschieden verdächtig!»

«Ihre Stimme erinnert mich an eine andere, welche ich einst gekannt habe, doch jene hieß nicht Elise Dupont!»

Er that der Perserin keine weitere Erwähnung, sobald er aber frei war, eilte er, sie aufzusuchen. Ach, es war ja nicht nur Sidonie de Isleine's Stimme gewesen, welche er vernommen, auch Sidonie's Augen hatten ihn angeblit.

(Fortsetzung folgt.)

— (Localbahnen Gilli-Wöllan) In den letzten Tagen dieses Monats findet die politische Begehung der zu erbauenden Bahnlinie Gilli-Schönstein-Wöllan statt. Der erste Spatenstich dürfte erst im September gethan werden.

— (Vor Gericht.) Richter: Warum haben Sie Ihren Principal geschlagen? — Angeklagter: Er hat mich einen Flegel geheißen und darum hab' ich ihn auch gleich gedroschen!

Die Leichenfeier Kaiser Wilhelms.

Wie telegraphisch bereits gemeldet, fand Freitag die Beisetzung der Leiche des Kaisers Wilhelm im Mausoleum zu Charlottenburg statt. Der Beginn der Trauerfeierlichkeit im Berliner Dome erfolgte dem Programme gemäß. Kaiser Friedrich war infolge der schweren Kälte nicht anwesend. Ebenso waren bei der Feier im Dome der Reichskanzler Fürst Bismarck, der auch an dem Begräbnis nach dem Mausoleum nicht teilnahm, sowie Graf Moltke nicht anwesend. Die Domkirche machte einen düster-feierlichen, überwältigenden Eindruck. Bei Beginn des leisen Orgelspiels traten der Oberstammmer und die Minister hinter die Taborets, auf welchem die Reichsinsignien lagen. General Pape trat mit dem Reichspanier an das Kopfende des Sarges, neben ihm die General-Adjutanten Graf Behndorff und Fürst Radziwill mit gezogenem Degen. Am Fußende des Sarges sammelten sich die übrigen Generale und Flügeladjutanten.

Während das Orgelspiel fortduerte, traten die Fürstlichkeiten ein. Kurz vor 12 Uhr erschienen Kronprinz Wilhelm und in der Loge die Allerhöchsten Damen. Auf ein Zeichen des Oberceremonienmeisters fieng die Orgel laut zu spielen an, und der Gottesdienst begann. Der Kronprinz stand während des Gottesdienstes innitten des Schiffes hinter dem Reichspanier, neben ihm die Könige von Sachsen, Belgien und Rumänien; ganz in seiner Nähe befanden sich der Großherzog von Baden, die Prinzen Heinrich und Albrecht und die übrigen Prinzen des königlichen Hauses, Kronprinz Erzherzog Rudolf, der Großfürst-Thronfolger und die Großfürsten Michael und Nikolai aus Russland, der Prinz von Wales, die Kronprinzen von Italien, Dänemark und Griechenland in der Uniform ihres Landes, die Prinzen von Bayern, der Großherzog von Hessen und alle übrigen anwesenden Fürstlichkeiten. In der nächsten Reihe des Schiffes der Kirche hatten die Vertreter der fremden Mächte, darunter der französische General Billot mit Begleitung, Platz genommen. Die Diplomatenloge war voll besetzt.

Nach einer vom Oberhofprediger Dr. Kögel gehaltenen Leichenpredigt fand die Ueberführung der Ueberreste Wilhelms nach dem Mausoleum von Charlottenburg statt. In der Volksmenge wurde kein Laut hörbar, feierliche Stille war über der ungeheuren Versammlung, man vernahm nur den hellen Klang der Pferdehufe und die dumpfen Töne der Trommeln. Man vermochte sich nicht leicht dem gewaltigen Eindruck dieses Augenblickes zu entziehen. Viele weinten, als die Leiche vorbeigeführt wurde, wo der Kaiser so viele Jahre seines Lebens gewohnt, da wendeten sich die Blicke aller nach dem historischen Eckfenster und von hier nach einem Fenster im ersten Stockwerk. Dort stand hinter weißen Vorhängen tiefgebeugt die Kaiserin-Witwe Auguste und sah weinend den Sarg ihres kaiserlichen Gemahls vorüberziehen.

Als der Leichenzug das Schloss Charlottenburg passierte, trat Kaiser Friedrich, gekleidet mit dem orangefarbenen Bande des Schwarzen Adler-Ordens, mit seiner Gemahlin an das Fenster des Pavillons, wo der Leichenwagen im langsamsten Fahrtempo vorübergeführt wurde. Der Kaiser weinte heftig, das Haupt war tief gebeugt. Vor der ursprünglich beabsichtigtenöffnung des Sarges während der Vorführung wurde Abstand genommen, um dem Kaiser die Erstürmung zu ersparen.

Im Mausoleum, wo inzwischen die Fürstlichkeiten sich versammelt hatten, empfing Oberhofprediger Kögel unter Assistenz der Charlottenburger Geistlichkeit den Sarg, der nach einem stillen Gebet neben dem Sarkophag der Königin Louise beigesetzt wurde. Die Prinzen waren zum Gebete niedergesetzt und Oberhofprediger Kögel ertheilte der Kaiserfamilie den Segen. Damit schloss die ergreifende Feier. Die fürstlichen Herrschaften entfernten sich, Kronprinz Wilhelm am Arme des Kronprinzen Rudolf. Die Generale legten zum Abschiede die Hand auf den Sarg. Draußen gaben die Geschütze dem toten Kaiser das letzte Traueralut.

Kaiserin Victoria verweilte vor der Ceremonie im Mausoleum mit ihren vier Töchtern nahezu eine Stunde, während der Leichenzug nach Charlottenburg sich bewegte. Um 4 Uhr war die Feier vorüber.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Hof- und Personalnachrichten.) Samstag vormittags 11 Uhr 15 Minuten langten auf der Durchreise nach Abbazia Se. Kaiserl. Hoheit Erzherzog Otto und Gemahlin mit Suite hier an. Nachdem vom Bahnhof-Restaurateur Herrn König das Dejeuner serviert worden, setzte sich der Zug nach einem Aufenthalt von 10 Minuten wieder in Bewegung. — Vorgestern vormittags verabschiedete sich im Präsidialbureau der k. k. Staatsanwaltschaft der noch mehr als 40jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand übergetretene k. k. Oberlandesgerichtsrath und Staatsanwalt Herr Josef Persch von den Beamten der k. k. Staatsanwaltschaft, deren Chef er durch nahezu 18 Jahre gewesen. Die Leitung der Staatsanwaltschaft hat bis zur Ernennung des Nachfolgers des aus dem Amte geschiedenen Staatsanwaltes Herr Staatsanwalts-Substitut Josef Pajf übernommen. — Der supplierende Lehrer am Staats-Gymnasium in Triest Herr Konrad Stefan ist zum Scriptor der Studien-Bibliothek in Laibach ernannt worden.

— (Ueberschwemmung des Laibacher Morastes.) Infolge des durch mehrere Tage andauernden Regens und des raschen Schmelzens des Schnees sind der Laibachfluss und dessen Nebenflüsse stark angewachsen und haben das ganze Morastgebiet bis nach Franzdorf hin überschwemmt. Seit dem Jahre 1862 war die Ueberschwemmung des Laibacher Morastes nicht so

groß, als in den letzten Tagen. Besonders stark inondiert sind die Ortschaften Hauptmanca und Schwarzdorf, welche zur Stadtgemeinde Laibach gehören, ferner die Ortschaft Lippe. In den ebenerdigen Wohnungen steht in diesen Ortschaften das Wasser bis zu einem halben Meter hoch, und ist auch höher gebrungen, und mussten die Bewohner, soweit sich selbe nicht auf die Dachböden flüchten konnten, aus Thüren Flöße herstellen, um sich vor der Gefahr des Ertrinkens zu retten. Auch wurden in den Häusern rasch Tribünen hergestellt, um auf denselben das Bettzeug und Nahrungsmittel zu bergen. Das Vieh steht in den genannten Ortschaften weit über die Knie im Wasser. Futtervorräthe sind verdorben, die Wintersaaten vernichtet. Vorgestern und gestern begab sich eine magistratische Commission mit einem Rettungsschiffe, welches Lebensmittel mitführte, nach den Dörfern Schwarzdorf und Hauptmanca, um den bedrohten Insassen Hilfe zu bringen. Am Sonntag gelang es der Commission nicht, zu den Hilfsbedürftigen zu gelangen; die gestrige Expedition hatte mehr Erfolg. Das Hochwasser hält an. — Auf dem Laibacher Schlossberge fanden sich vorgestern und gestern viele Hunderte von Stadtbewohnern ein, um sich die Inundation des Morastes anzusehen.

— (Italienische Universität in Triest.) Im Budgetausschusse berichtete Abgeordneter Beitzhamer über die Petitionen der Städte Triest, Görz, Trident und Roveredo um Errichtung einer vollständigen Universität oder mindestens einer juridischen Facultät mit italienischer Vortragsprache in Triest. Der Berichterstatuer beantragte, die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung abzutreten. Abg. Lorenzoni beantragte, die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung und möglichst raschen Erledigung abzutreten. Seitens der Regierung wurde über diesen Gegenstand keine Erklärung abgegeben. Der Antrag Lorenzoni wurde mit 13 gegen 7 Stimmen abgelehnt und der Antrag des Referenten angenommen.

— (Evangelischer Gottesdienst.) Beim Gottesdienste in der hiesigen evangelischen Kirche am vergangenen Sonntage wurde auf Anordnung des k. k. Oberkirchenrates auch des verehrten Kaisers Wilhelm gedacht. Pfarrer Kneißner sprach nach der Predigt ein inniges Gebet für den heimgangenen besten Freund und treuesten Verbündeten unseres erhabenen Monarchen und dessen Völker, den eifrigsten und mächtigen Förderer der evangelischen Kirche, und erschlehte dem Segen Gottes für den neuen deutschen Kaiser, den würdigsten Nachfolger seines erlauchten Vaters.

— (Concert des «Slavec».) Das Concert, welches der Gesangverein «Slavec» am vergangenen Sonntage im Reboutensaale veranstaltete, wies ein sorgsam gewähltes und reichhaltiges Programm auf. Der starke, kräftige Chor ist gut geschult und berechtigt zu der schönsten Hoffnung für die Zukunft. Den Anfang machte der Männerchor «Samo» von A. Foerster. Es gehört diese Composition entschieden zu den besten, die Foerster geschrieben, und es ist insbesondere das Solo-Quartett eine Perle unserer Gesangs-literatur. Wir sind dem Vereine zum Danke verpflichtet, dass er uns ein Bruchstück aus der Oper «Gorenjski slavček» desselben Compositeurs vorsetzte. Nach dem Gehörten, einem frischen Männerchor und einem großen Tenorsolo, können wir nur den lebhaften Wunsch ausdrücken, das ganze Werk unverkürzt zu hören. Wir können den wohlmeinenden Rath bezüglich der Executierung der letzteren Nummer nicht unterdrücken, dass ein allegro con fuoco entsprechend schnell gebracht werden muss. Es ist ein Hauptfehler, dass die Tempi sämmtlicher Nummern derart geschleppt werden, dass der Charakter des Tonstückes gänzlich verändert wird. Das Gleiche gilt beim Chor «Naša zvezda» von Vilhar, bei welchem auch der Brummchor etwas zu stark vordrang. Sämtliche Tenorsoli in den vorangeführten Chören sowie in dem mächtigen Chor «Kdo je mar» von B. Javacek sang Herr Medén. Derselbe war vorzüglich disponiert und begeisterte das Publicum durch den wiederholt hervorragend schönen Vortrag zu wohlverdielter Beifallsäußerung. Die bekannten künstlerischen Leistungen des Violinvirtuosen Herrn Wagner in Gemeinschaft mit Herrn von Januschowski riefen jenen stürmischen Beifall hervor, den wir bisher bei allen Productionen der Genannten constatieren konnten. Der letztere hatte außerdem im letzten Augenblide die Begleitung der Chöre übernommen, die er trefflich bewältigte. Fräulein Bonar declamierte das Gregorović'sche Gedicht «V poplaci noći» mit Gefühl. Der Verein kann mit Genugthuung auf den gelungenen und genussreichen Abend blicken. Leider war der Besuch des Concertes ein nichts weniger als guter, was übrigens in der allzuraschen Folge, in welcher sich jetzt Concert auf Concert anreihet, seinen Grund findet.

— (Ernennung.) Der Evidenzhaltingeometer erster Classe Herr Peter Drasche wurde zum Obergeometer für den Vermessungsbezirk Laibach ernannt.

— (Laibacher Beamten-Consumverein.) Wir erhalten folgende Buzchrift: Der Laibacher Beamten-Consumverein führt ein stilles, aber immerhin ein reges Geschäftsleben, und haben diese Zeiten nur den Zweck, die zur Ausnutzung dieses wohlthätigen Institutes berechtigten Factoren, welche demselben noch nicht beigetreten

sind, aufmerksam zu machen, wie uncollegial einerseits und zu ihrem Schaden anderseits sie durch ein solches Sich-herhalten handeln. Die Thätigkeit und Wirksamkeit unseres Consumvereines könnte viel ersprießlicher sein, wenn ohne Rücksicht auf sociale Stellung alle statutenmäßig Berechtigten von ihrem Rechte Gebrauch machen würden, denn, wenn irgendwo, so ist bei einem Consumvereine der Grundsatz: «Die Menge macht's» vollkommen zutreffend. Ein Consumverein kann nur dann gedeihen und aufblühen, wenn die Theilnahme eine entsprechende ist. Je mehr Käufer, desto wohlseiler kann der Verkäufer die Ware herstellen. Dieser Grundsatz gilt in noch höherem Maße für einen Consumverein. Laut veröffentlichten Verzeichnisses beziehen die Mitglieder Waren von sehr guter Qualität um einen bedeutend geringeren Preis, als sie dieselben früher bei den Geschäftsleuten bezahlen mussten, welch letztere erst nach dessen Inslebentreten ihre Preise denen des Consumvereines gleichstellten. Ja, heißt es nun von Gegnern des Consumvereines, wozu also beitreten? Wir bekommen alles bei den Geschäftsleuten um denselben Preis, wie die Mitglieder des Consumvereines, und haben dabei noch den Vortheil der Bequemlichkeit und des grösseren Credits! Wenn der Gegenstand nicht gar zu ernst wäre, müsste man über diese Naivität lachen, welche nicht einsehen will, dass es sich hier nur um ein Concurrenz-Monopol handelt. Durch Heraufgehen der Warenpreise zum, ja unter das Niveau der Consumer-einspreise sucht man den Consumverein ad absurdum zu führen; allein, wenn heute der Consumverein aufgelöst würde, würden alsbald die Preise mindestens wieder die alten sein, dessen möge man versichert sein. Der hiesige Consumverein ist heute lebensfähig; diese Thatache steht trotz aller Gegnerschaft ebenso fest, wie, dass derselbe seinen Mitgliedern noch grössere Vortheile bieten könnte, falls deren Anzahl sich verdoppeln würde — was bei einem guten Willen und mehr Verständnis der zu dessen Erhaltung berufenen Factoren leicht zu erreichen wäre. Ja, es könnte das Endziel — eigene Regie, leicht erreicht werden. Auf dass also sich alle bis nun fernstehenden in ihrem Interesse zum Beitritte entschließen, führen wir nur noch an, dass die dermaligen Theilnehmer mit dem Gebotenen sehr zufrieden sind. Jeder Consumverein beruht auf dem national-ökonomischen Grundsatz der Selbsthilfe und arbeitet durch Mitglieder im Interesse der Mitglieder selbstlos. Ist zum Beweise dessen Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit noch ein weiterer Commentator nötig?

— (Herr Alexander Dreo,) Präsident der trainischen Sparcasse, ist nicht unbedenklich erkrankt. Der aus Graz zur Consultation herbeigerufene Prof. Wölfler erklärte eine Operation für unbedingt notwendig, worauf er dieselbe im Vereine mit den behandelnden Aerzten Dr. Mader und Dr. Gregorius ausführte. Das Befinden des Patienten hat sich erfreulicherweise bereits derart gebessert, dass er einige Stunden des Tages außer Bett zubringen kann.

— (Laibacher Turnverein.) Der Familienabend, welcher vorgestern vom Laibacher deutschen Turnvereine im Casino veranstaltet wurde, erfreute sich eines recht zahlreichen Besuches und nahm einen in jeder Beziehung gelungenen Verlauf. Die Sängerrunde entlebte sich hiebei ihrer durch das Programm gegebenen Aufgabe in trefflicher Weise. Sie leitete den sanglichen Theil des Abends mit dem frisch gesungenen Chor «Sängerei», von Fr. Abt ein, ließ denselben die «Frühlingsahnung» von Max Oesten folgen und brachte sodann die ansprechendsten Punkte des Programmes, die beiden Neukreisen von Herrn Theodor Elze: «An der Saale fühlem Strand» und «Der Lindenbaum», zum Vortrag. Mit großer Aufmerksamkeit lauschte das Publicum diesen trefflichen, Wärme und Anmut atmenden Compositionen und zeichnete den im Saale anwesenden Componisten durch außerordentlichen Beifall aus. Neuhest interessant war das hierauf unter der Leitung des Turnwartes Wilhelm Gettwert von den Turnern Göserich, Hentschel, Mettscher und Stransky ausgeführte Stab-Gruppenturnen, das in Bezug auf Kraft sowohl als auf Sicherheit bei der Ausführung gleich hohe Anforderungen an die Turnenden stellt und erkennen ließ, dass nur ernste Arbeit am Turnplatz solches Gelingen ermöglichen könnte. Die Turner wurden denn auch mit lebhaftem Beifall belohnt und ließen sich bestimmen, die schwerste, zugleich auch wirkungsvollste ihrer Übungen zu wiederholen. Im weiteren enthielt das Programm zwei ausgezeichnete Chöre: «Nachtgesang im Walde» von Franz Schmidt, von welchen der erste durch seine tadellose Wiedergabe, der letztere durch seinen gemüthvollen, von P. K. Roegger stammenden Text besonders gefiel. Die Vorträge der k. k. Regimentskapelle waren gewählt, und wurde namentlich die Phantasie aus der Oper «Der fliegende Holländer» lebhaft applaudiert.

— («Matica Slovenska.») In der am 14ten d. M. stattgehabten Ausschusssitzung des literarischen Vereines «Matica Slovenska» wurden die Publicationen für das laufende Vereinsjahr festgestellt. Die Mitglieder erhalten heuer drei Werke, und zwar: 1.) «Eriavec» bellettistische Werke, I. Theil, redigiert von Prof. Levec; 2.) Jahresbericht pro 1888, redigiert von Dr. L. Pojar;

3.) Prof. Apich's culturbistorische Abhandlung: «Die Slovenen und das Jahr 1848». Eine vierte Publication, und zwar eine preisgekrönte Erzählung, ist in Aussicht genommen.

— (Spät entdeckter Mord.) Eine grauenhafte Mordthat wurde am vergangenen Samstag in Triest entdeckt. Am 5. Jänner d. J. verschwand, wie man uns von dort berichtet, auf geheimnisvolle Weise der im Großhandlungshause Jacob Eisner in Condition gewesene siebzehnjährige Hermann Grimme. Derselbe wurde von dem gegenüber der Eisenbahnstation gelegenen Comptoir mit einem Check per 600 fl. in die Creditanstalt zum Eincaßieren geschickt. Da der junge Mann sehr lange ausblieb, wurden Nachforschungen nach demselben eingeleitet. Grimme hatte den Check, wie erhoben wurde, eincaßiert und war hierauf spurlos verschwunden. Man befürchtete schon damals ein Unglück, da Grimme das vollste Vertrauen des Hauses genoss. Allein alle Nachforschungen der Polizei blieben vergebens. Samstag gelangte aus Budapest ein telegraphisches Aviso an die Triester Polizei, dass ein daselbst wegen Erida Verhafteter die Anzeige gemacht habe, man werde in Triest Via Valdirivo 15 in einem Zimmer im ersten Stock den Leichnam eines jungen Mannes finden. Eine Commission begab sich sofort dahin und fand in der That in einem Koffer den Leichnam. Derselbe wurde als derjenige des jungen Grimme agnoscirt; dessen Tod erfolgte durch Erdrosselung. Über die Details der That schwebt noch ein unaufgeklärtes Dunkel. Der in Budapest verhaftete Kaufmann heißt Simic; es ist unbekannt, ob er selbst der Thäter oder, wie anderseits behauptet wird, nur der Mittwisser des Verbrechens sei. Der ermordete Grimme genoss das vollste Vertrauen; man dachte umso weniger an eine Desfrauadation, als in seinem Pulte ein ihm anvertrauter Geldbetrag von mehr als 1000 fl. aufgefunden wurde. Die Aufregung der Bevölkerung über das Verbrechen ist groß. Insbesondere deshalb, weil die Auffindung der Leiche erst nach zehn Wochen erfolgte.

— (Blättern - Epidemie.) Stand der Blattentranken am 17. März: 19 Männer, 12 Weiber und 14 Kinder, zusammen 45 Kranke. Bis inclusive 18ten März sind zugewachsen: 1 Weib und 1 Kind. In Abgang sind gefommen, und zwar durch Genesung: 1 Kind, durch den Tod: ebenfalls 1 Kind, zusammen 2 Personen. Es verblieben demnach in ärztlicher Behandlung: 19 Männer, 13 Weiber und 13 Kinder, zusammen 45 Personen. Der Zuwachs gegen den Vortag hat um 1 Person abgenommen, der Gesamtfrankenstand ist gleich verblieben.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Das für gestern anberaumte fünfte Concert der philharmonischen Gesellschaft in Laibach musste eingetretener Hindernisse wegen verschoben werden.

— (Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 10. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Völkerung Ende 1887	Gesamtzahl der Verstorbenen			Unter Orts- fremde	Auf 1000 Einwoh- ner entfallen Ge- storben (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusam- men		
Laibach.	27.572	14	16	30	8	56.6
Wien.	790.381	283	211	494	67	32.3
Prag.	184.009	65	82	147	34	41.4
Graz.	104.740	33	37	70	8	34.6
Klagenfurt	19.521	11	7	18	6	47.8
Triest	157.159	65	61	126	5	41.4
Görz.	22.545	10	3	13	—	29.8
Pola.	26.823	11	9	20	—	38.5
Bara.	12.326	7	9	16	6	67.0
Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 43.3 Prozent in Krankenanstalten gestorben.						

— (Religiöser Wahnsinn.) Der 19jährige Lehrling Josef Dečman aus Krain, welcher bei der Lederei-Besitzerin Marie Brenčur in Mahrenberg in Steiermark zu deren vollster Zufriedenheit bedientst war, ist am 11. d. M. laut des bezüglichen Certificates des vorigen Gemeinde-Amtes um sein bisher vollständig gesund gewesenes Denkvermögen gekommen und vermutlich dem religiösen Wahnsinn versunken. Der Unglückslied am 11. d. M. zur Beichte, versiel sobann in eine große Aufregung und ergießt sich in wirren Neußerungen, wie: «Ich bin verloren, mich holt der Teufel, bis Samstag darf ich nichts essen und dann muss ich sterben» &c., welche Gemüthsbewegung am 12. d. M. in volle Verzweiflung und Tobsucht ausartete. Vor dessen Aufführung in das Irrenhaus nach Feldhof fiel er vor den ihn besuchenden Beichtvater auf die Knie und flehte und bat um dessen rettende Hilfe.

— (Volksversammlung.) In Schreiners Bierhalle fand vor gestern nachmittags die angekündigte Volksversammlung statt. Es hatte sich ein zahlreiches, der arbeitenden Classe angehöriges Publicum eingefunden, um gegen die Lex Liechtenstein Stellung zu nehmen und die

Lage des Arbeiterstandes zu besprechen. Es wurde eine gehärrischte Resolution gegen den Liechtenstein'schen Schulantrag zur Annahme empfohlen und von zwei Rednern in deutscher und slovenischer Sprache unterstützt. Die Debatte artete jedoch in so wenig parlamentarische Formen aus, dass der anwesende Commissär, Herr Magistratsrath Bamića, sich veranlasst sah, die Versammlung noch vor der Abstimmung aufzulösen.

— (Subvention.) Der Landesausschuss hat für die Notleidenden in Kropf eine Subvention im Betrage von 300 fl. aus dem Landesfonde bewilligt.

— (Neues Postamt.) In Suchen, Bezirk Gottschee, ist ein Postamt in Wirklichkeit getreten, welches sich mit dem Brief- und Fahrservice befasst, zugleich als Sammelstelle für das Postsparcassenamt fungiert und auch ermächtigt ist, im Sparverlehe Rüdzahlungen im kurzen Wege bis zum Betrage von 20 fl. zu leisten. Die Verbindung erhält das genannte Postamt durch eine täglich einmalige Fußbotenpost mit dem Postamte Traunil.

— (Im Arreste gestorben.) Verlossen Freitag trat der Fialer Valentín Pogacnik eine ihm wegen Übertretung der Fialerordnung zuerkannte 48stündige Arreststrafe an. Nachdem er 36 Stunden abgezähft, starb er plötzlich an Gehirnschlag.

— (Hochwasser.) Der Wasserstand des Saveflusses gibt zu ernsten Besorgnissen Anlass. Wie aus Gurkfeld telegraphiert wird, ist derselbe seit vorgestern von 248 Meter bis gestern 10 Uhr vormittags auf 350 Meter gestiegen. Das Wasser ist noch fortwährend im Steigen begriffen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Fiume, 18. März. Die Frau Kronprinzessin Stefanie ist mit der Yacht «Greif», aus Cherfo kommend, im strengsten Incognito hier eingetroffen. Die Nacht wird die hohe Frau an Bord der Yacht verbringen.

Abazia, 19. März. Kronprinz Rudolf ist zu kurzem Aufenthalte heute früh hier eingetroffen.

Szathmar, 19. März. Bisher sind fünfzig Häuser eingestürzt. Das Wasser ist im Zunehmen.

Bekes-Csaba, 19. März. Der von der Bevölkerung jüngst ausgeführte Ringdamm wurde weggeschwemmt. Die Lage ist eine verzweifelte. Die Gegend zwischen Csaba und Bekes gleicht einem Meere. 120 Geniesoldaten sind hier eingetroffen.

Bekes-Csaba, 19. März. Bei Doboz ergoss sich die Flut auf die Landstraße, wird jedoch vom Eisenbahndamm aufgehalten. — Bekes-Csaba soll zum Theil überschwemmt sein.

Berlin, 18. März. Der «Reichsanzeiger» veröffentlicht folgendes Bulletin aus Charlottenburg: Der Kaiser ist ungeachtet der Aufregung der letzten Tage, welche Schonung nothwendig machte, fiebertfrei und ohne besondere Beschwerden. Die Absonderung ist noch ziemlich reichlich, daher besteht noch der Hustentreiz.

Berlin, 19. März. Im Reichstage wurde heute die kaiserliche Botschaft an den Reichstag verlesen. Dieselbe verspricht unverbrüchliche Beobachtung und Aufrechthaltung der Reichsverfassung, gewissenhafte Wahrung und Achtung der verfassungsmäßigen Rechte der einzelnen Bundesstaaten und des Reichstages; der Kaiser wird jederzeit bedacht sein, in Gemeinschaft mit den verbündeten Fürsten und freien Städten und unter Mitwirkung des Reichstages Recht und Gerechtigkeit, Freiheit und Ordnung im Vaterlande zu schirmen, die Ehre des Reiches zu wahren, den Frieden nach außen und im Innern zu erhalten und die Wohlfahrt des Volkes zu pflegen. Der Kaiser dankt dem Reichstage für die Beschlüsse hinsichtlich der Wehrkraft des Reiches, wodurch der verstorbene Kaiser noch in den letzten Tagen hoherfreut und gestärkt worden, und spricht seine Anerkennung für die bewiesene patriotische Hingebung aus.

Straßburg, 19. März. Ein kaiserlicher Erlass verkündet die Thronbesteigung des Kaisers Friedrich und spricht die Entschlossenheit aus, die Rechte des Reiches auf Elsass-Lothringen zu wahren, deutschen Sinn und deutsche Sitte zu pflegen. Durch wohlwollende, aber mit fester Hand geführte Verwaltung wird die unverjährbare Verbindung mit dem Reiche wieder eine so innige werden wie ehemals, bevor diese deutschen Lande vom Reiche losgerissen wurden.

Paris, 18. März. Der Senator Hippolyte Carnot, der Vater des Präsidenten der französischen Republik, ist gestern im 87. Lebensjahr nach kurzer Krankheit gestorben.

Paris, 19. März. General Boulanger geht abends nach Clermont-Ferrand, um seine Uebersiedlung zu bewerkstelligen. Das radicale Wahlcomité in Marseille beschloss, die Candidatur Boulangers nur dann aufzustellen, wenn er dieselbe officiell annimmt.

London, 19. März. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth von Österreich ist mit der Frau Erzherzogin Marie Valerie nachmittags hier eingetroffen und von der Gräfin Karolyi empfangen worden. Die hohen Herrschaften nahmen im Claridge-Hotel Absteigequartier.

London, 19. März. «Daily News» melden aus Constantinopel: Zwischen England und der Pforte schwelen Unterhandlungen für eine Uebereinkunft, derzufolge England sich verpflichtet, Egypten vor dem 1. April 1889 zu räumen. Die Pforte willigt dafür ein, dass britische Kriegsschiffe die Dardanellen ohne besondere Erlaubnis passieren können.

Brüssel, 19. März. Der «Nord» sagt anlässlich des Manifest-Rescriptes des Kaisers Friedrich, die Erhaltung der Ruhe bilde das Programm der äußeren Politik des neuen Kaisers, wodurch er sich die Sympathien Gesamt-Europa's sicherte. Die bulgarische Frage besprechend, sagt «Nord», es sei möglich, dass die unverweilte Lösung nicht herbeigeführt werde, da Russland im vorhinein die Anwendung von Gewalt befürte. Es wäre schändlich, wenn eines so geringfügigen Gegenstandes wegen Krieg entfesselt würde. Wenn auch die russischen Schritte nicht unverweilt zum Ziele führen, so werden sie zeigen, wo sich die obstruktiven Absichten finden.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 17. März. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Mitt.	Mitt.
	fl. fr.	fl. fr.		
Weizen pr. Hektolit.	6 17	7	Butter pr. Kilo . .	90
Korn	4 55	5 40	Eier pr. Stück . .	2
Gerste	4 22	4 20	Milch pr. Liter . .	8
Häfer	2 92	3 40	Rindfleisch pr. Kilo	58
Halbfleisch	—	6	Kalbfleisch . .	50
Heiden	4 22	5 50	Schweinefleisch . .	60
Hirse	4 55	4 80	Schöpfnfleisch . .	36
Kulturz	5 20	5 60	Händel pr. Stück . .	70
Erdäpfel 100 Kilo	2 85	—	Lauben . .	30
Linien pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. M. Ctr. .	2 67
Erbse	13	—	Stroh . .	2 32
Fisolen	11	—	Holz, hartes, pr.	—
Rindschmalz Kilo	1	—	Klauster . .	7 50
Schweineschmalz	66	—	— weiches, . .	4 50
Speck, frisch,	60	—	Wein, roth, 100 fl.	28
— geräuchert	64	—	— weißer, . .	30

Berstorbene.

Den 17. März. Josef Schmidt, Zwängling, 51 J., Bolzanadamm 50, pleuritisches Cschudat. — Joſej Havjan, pension. Weichenwächter, 73 J., Neugasse 5, Schlagschl. — Max Bamejc, Bäckermeisters-Sohn, 6½ Monate, Burgstallgasse 12, Fraisen.

Den 18. März. Mathilde Habe, Maschinenvärter-Tochter, 1½ Tage, Triererstraße 19, Fraisen. — Josefa Heleta, Arbeitlerin, 47 J., Petersstraße 62. — Cyril Bornan, Mehlhändlers-Sohn, 7 Monate, Floriansgasse 7, Blattern. — Josef Slanc, Amtshändlers-Sohn, 8 Tage, Kaiser-Josefs-Platz 1, Schwäche. — Amalia Černe, Postamtsdieners-Tochter, 8 Monate, Polanastraße 33, Tuberkuloze. — Johann Hofer, Arbeiter, 26 J., Floriansgasse 18, Tuberkuloze.

Lottoziehung vom 17. März.

Wien:	77	44	83	27	85
Graz:	66	55	19	28	75

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur naß Gefäß	Wind	Ansicht des Himmels	Rückblick seit 24 St. in Millimeter
17. 2	7 U. Mdg.	724.2	3.2	N. schwach	Nebel, Regen	68.8
	9 U. Mdg.	723.8	5.0	NW. schwach	Regen	
18. 2						

Course an der Wiener Börse vom 19. März 1888.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Notrente	77-30	77-50	6% Temeser Banat	103-60	104-80	Staatsbahn 1. Emission	128-25	128-75	Action von Transport-	Südbahn 200 fl. Silber	73-	74-	
Silberrente	79-05	79-25	6% ungarische	104-	104-60	Südbahn à 5%	120-50	127-	Unternehmungen.	Südb.-Kerb.-Borb.-B. 200 fl. G.M.	149-	149-50-	
1864er 4% Staatsloje 260 fl.	180-25	181-	Andere öffentl. Anlehen.	117-50	118-	Ung.-galiz. Bahn	95-	95-	(per Stück).	Tramway-Ges., Br. 170 fl. 8. B.	213-	213-	
1860er 5% ganze 500 "	182-20	182-70	Donaus.-Lose 6% 100 fl.	104-75	105-75	Diverse Lose	129-75	130-50	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	171-60	172-	Transport-Gesellschaft 100 fl.	
1860er 5% Hünfthal 100 "	187-60	188-	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	104-20	105-	(per Stück).	51-50	51-50	Ulföldi-Lose 200 fl. Silber	171-	172-	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. G.M.	
1864er Staatsloje 100 "	163-75	164-25	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	104-20	105-	Creditlose 100 fl.	117-50	118-50	Böhm. Nordbahn 150 fl.	288-	289-	Ung. Nordbahn 200 fl. Silber	
" 50 "	163-75	164-25	(Silber und Gold)	—	—	Clary-Lose 40 fl.	21-50	22-50	Westbahn 200 fl.	—	—	Ung. Westb.(Naab-Graz) 200 fl. G.	
4% öst. Goldrente, steuerfrei	109-05	109-25	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	132-75	133-25	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	54-50	55-50	Städte-Verkehrs-Ges. 500 fl. G.M.	363-	365-	Gyldi und Linberg, Eisen- und Stahl-Inb. in Wien 100 fl.	
Österr. Notrente, steuerfrei	92-20	92-40	(für 100 fl. G.M.)	—	—	Danauer Lose 40 fl.	50-40	51-	Öster. 500 fl. G.M.	—	—	Eisenbahnw.-Papier. I. 80 fl. 40%	
Ung. Goldrente 4%	96-25	96-45	Bodenrc. allg. österr. 4% Gold	127-	127-75	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. G.M.	59-50	59-50	Elisabeth-Bahn 200 fl. G.M.	—	—	Ebenmühl., Papier. u. B.-G.	
" Papirrente 6%	83-10	83-30	dto. in 50 " 4 1/2%	101-	101-150	St.-Genoiss.-Lose 40 fl.	40-60	41-	Elisabeth-Bahn 1873 200 fl. G.	2450	2453	Montan-Gesellsch. österr.-alpine	
" Eisenb.-Anl. 120fl. öst. W. S.	149-	150-	dto. Prämien-Ösd.-verf. 3%	101-60	102-	Waldstein-Lose 20 fl.	47-50	48-50	Ferdinande-Nordb. 1000 fl. G.M.	—	—	Prager Eisen.-Ind. -Gef. 200 fl.	
" Ösd.-Bahn-Prioritäten	93-80	94-20	Öst. Hypothekenbank 10j. 6 1/2%	100-60	101-50	Windischgrätz-Lose 20 fl.	—	—	Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silber	—	—	Salgo-Tarj. Eisenraff. 100 fl.	
" Staats-Ösl. (Ung. Öst.)	123-75	125-	Dest.-ung. F. ant. verl. 4 1/2%	101-60	102-	—	—	Württemb.-Barcer 200 fl. Silber	—	—	Waffen-G. öst. in W. 100 fl.		
" vom 3. 1876	108-60	109-	dto. " 4%	99-80	100-30	Bank-Aktionen	—	—	Württemb.-Barcer 200 fl. Silber	—	—	Deutsche Blätter	
" Präm.-Anl. à 100 fl. öst. W.	122-25	122-75	dto. " 4%	99-80	100-30	(per Stück).	Anglo-Öster. Bank 200 fl.	100-80	101-20	Grazer-Österlacher G.-B. 200 fl. öst. W.	—	—	London
" Reichs-Lose 4% 100 fl.	123-70	124-	Ung. allg. Bodencredit-Aktionenges. in Pest im J. 1889 verl. 5 1/2%	—	—	Vonkverkehrs-Wiener 100 fl.	81-50	82-	Rakowitsch-Eisenbahn 100 fl.	—	—	Paris	
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. G.M.)	109-50	—	Elijah.-Westbahn 1. Emission	—	—	Udern.-Anft. 200 fl. G. 40%	225-50	230-25	Rakowitsch-Eisenbahn 200 fl.	—	—	Devisen.	
5% böhmische	100-	101-	Ferdinand.-Nordbahn in Silber	99-50	100-	Ereditenbank, Allg. 200 fl.	267-60	267-80	Leopold.-Czernowitz.-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft 200 fl. öst. W.	209-25	209-75	Deutsche Blätter	
5% galizische	100-	101-	Ferdinand.-Nordbahn in Silber	99-50	100-	Depositenbank, Allg. 200 fl.	174-50	175-50	St. Eust.-ung.-Trient 600 fl. G.M.	477-	479-	London	
5% mährische	107-25	—	Franz.-Josef-Bahn	—	—	Hypotheke-G. Niederörl. 500 fl.	510-	520-	Deffter. Nordwestb. 200 fl. Silber	167-75	168-25	Paris	
5% niederösterreichische	109-50	—	Franz.-Josef-Bahn	—	—	Hypotheke-G. 200 fl. 25% G.	—	—	Deffter. Nordwestb. 200 fl. Silber	161-60	162-	Devisen.	
5% oberösterreichische	—	—	Franz.-Josef-Bahn	—	—	Landesb. öst. 200 fl. G. 50% G.	202-75	203-25	Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silber	18-	20-50	Deutsche Blätter	
5% steirische	105-	—	Franz.-Josef-Bahn	—	—	Deffter.-ung. Bank	857-	859-	St. Eust.-Bahn 200 fl. Silber	179-	179-25	London	
5% kroatische und slavonische	103-25	—	Ferd. Nordwestbahn	106-	106-80	Unionbank 200 fl.	185-75	186-25	St. Eust.-Bahn 200 fl.	—	—	Paris	
5% steinburgische	103-70	104-60	Siebenbürger	—	—	Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	147-50	148-70	Staats-Eisenbahn 200 fl. öst. W.	213-25	213-50	Devisen.	

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 65.

Dienstag den 20. März 1888.

(1327) Erkenntnis. Nr. 2012.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das I. I. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 60 der in Laibach in slowenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckschrift «Slovenski Narod» auf der zweiten Seite abgedruckten Correspondenz mit der Aufschrift «Iz Celovca 9. marca», beginnend mit «Na Koroškem dela» und endend mit «bere Parlamentärja», begründet den objektiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G.

Es werde demnach zu folge der §§ 489 und 493 St. P. O. die von der I. I. Staatsanwaltschaft verfügte Beschagnahme der Nr. 60 der periodischen Druckschrift «Slovenski Narod» bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nummer 6, R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Vernichtung der mit Beischlag belegten Exemplare derselben und auf Verstörung des Sazes der beanstandeten Correspondenz erkannt.

Laibach am 16. März 1888.

(1313—2)

Bezirks-Wundarztesstelle.

Die Bezirks-Wundarztesstelle in Krapp, mit welcher für die Dauer des Bestandes der Bezirkskassen die Bezirkskasse-Jahresremuneration jährlicher 600 fl. verbunden ist, kommt sofort zu bezeigen.

Documentierte und insbesondere auch mit dem Nachweise der Kenntnis beider Landessprachen versicherte Gesuche sind bis

11. April 1888

hieramt einzubringen.

R. f. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf am 11. März 1888.

(1178—3)

Nr. 203 B. Sch. R.

Concursausschreibung.

Im Schulbezirk Radmannsdorf gelangen folgende Lehrstellen zur definitive, eventuell provisorischen Besetzung:

1.) die Lehrer- und Schulleiterstelle an der einklassigen Volkschule zu Vigaun mit dem Jahresgehalte von 450 fl., der Functionszulage von 30 fl. und freier Naturalwohnung;

2.) die Lehrer- und Schulleiterstelle an der einklassigen Volkschule zu Möschach mit dem Jahresgehalte von 450 fl., der Functionszulage von 30 fl. und freier Naturalwohnung;

3.) die Lehrer- und Schulleiterstelle an der einklassigen Volkschule zu Dobrava bei Krapp mit dem Jahresgehalte von 400 fl., der Functionszulage von 30 fl. und freier Naturalwohnung;

4.) die dritte Lehrer-, eventuell Lehrerin-stelle an der dreiklassigen Volkschule zu Aßling mit dem Jahresgehalte von 400 fl.

Die Gesuche, in denen die Petenten anzugeben haben, ob sie vielleicht auf die Verleihung auch eines andern, infolge der Besetzung obiger Lehrstellen im Schulbezirk Radmannsdorf etwa frei werdenden Lehrpostens reflectieren, sind im vorgeschriebenen Wege

bis zum 5. April 1888

beim unterzeichneten I. I. Bezirksschulrathe zu überreichen.

R. f. Bezirksschulrathe Radmannsdorf am 10. März 1888.

Gozani m. p.

(1214—3)

Nr. 258. B. Sch. R.

Concursausschreibung.

An der zweiklassigen Volkschule zu Nesselthal wird die zweite Lehrstelle mit dem Gehalte jährlicher 400 fl. zur definitiven oder provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Gehörig instruierte Gesuche sind im vor geschriebenen Dienstwege

bis zum 8. April 1. J.

hieramt zu überreichen.

R. f. Bezirksschulrathe Gottschee am 8. März 1888.

Der Vorsitzende: Thomann m. p.

(1545—2)

Nr. 3371.

Edictal-Vorsadung.

Johann Cukale, Hufverschleifer in Idria, derzeit unbekannter Aufenthaltes, wird aufgefordert, die rückständige Erwerbstaxe ad Art. 316 im Betrage pr. 4 fl. 7 1/2 fr.

binnen vierzehn Tagen beim I. I. Steueramte in Idria einzuzahlen, widrigens sein Gewerbe von Amtswegen gefordert werden wird.

</